universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Rom

Flir, Alois

Innsbruck, 1864

Rom den 9. Febr. 1859

urn:nbn:at:at-ubi:2-13014

mäß zu sein; sie hat sich aus- und abgelebt." Ich erzählte ihm Kerers Bravour auf dem Landhause im Jahre 1848. — „Wie sagt Ew. Excellenz Dr. Schuler zu?" „Ich kenne ihn nicht näher. Man sagt, er habe sich in den Jahren der Gährung compromittirt." — „Im Gegentheil — Schuler war in der Revolutionszeit der erste und tüchtigste Vorkämpfer des conservativen und historischen Princips. Glauben Sie mir; ich kenne das Detail und ich war Augenzeuge. Vor der Revolution zählte Schuler allerdings zu den gemäßigten Liberalen, aber wie die Gährung wogte, hielt er Recht und Geschichte als Damm entgegen. Ich halte den Herrn Dr. Schuler überhaupt für den geistvollsten und kenntnißreichsten Mann von ganz Tirol." Ich sprach mit Lebhaftigkeit; vielleicht vergißt man nicht ganz auf meine Worte.

Und nun — was sagen wir zur Kriegs-Fama? Ich glaube nicht an den Ausbruch des Krieges, wenn nicht ein besonderes Ereigniß ihn treibt. Die Nation Frankreich will keinen Krieg Darin scheint mir die Rettung zu liegen. Rom ist ruhig; die päpstliche Regierung spricht sich im off. Giornale tapfer für Oesterreich aus. . . .

Rom den 9. Febr. 1859. *)

Theuerste, geliebteste Freunde!

Vor Allem meinen herzlichsten Dank für beide liebevolle Briefe. Sie waren und sind mir ein wahrer Trost. Ich bin durch Euere und Aller Theilnahme tief gerührt — Gott vergelte es!

Am 21. Jänner Nachmittags eröffnete sich plötzlich ein neues Stadium von Leiden. Die Strangurie nahm einen sehr heftigen Charakter an; Antispasmen traten ein: ich stöhnte und ächzte, und hätte oft gerne laut geschrien. Dieser Zustand dauerte beiläufig acht Tage. Nun erfolgte eine Milderung, aber nicht ohne sehr empfindliche Nachschwingungen; dazu gesellte sich ein Wechselfieber, welches mit 48 Gran Chinin vertrieben werden mußte. Ich zog nun einen zweiten Arzt bei, der besonders in jenen Uebeln, von welchen ich heimgesucht bin, Ausgezeichnetes zu leisten pflegt. Dieses erwahrte sich auch bei mir. Er durchschaute rasch die ganze Compli-

*) Dieser Brief trägt bloß die Unterschrift Flir's und ist von der Hand eines seiner Kapläne (des Hrn. von Montel) geschrieben.

cation meiner Krankheit, und ich befinde mich nun, Gott sei Dank, entschieden auf dem Wege der Reconvalescenz. Indessen plagen mich accidentale Unbequemlichkeiten. Beide Schulterblätter und die linke Hüfte sind von Rheumatismen besetzt. Ich kann daher nur den rechten Fuß frei bewegen. Man muß mich heben und legen wie ein Kind. Daraus ist leicht begreiflich, daß ich Euch nicht eigenhändig schreiben kann. Seid unbesorgt: ich hoffe Euch in Bälde selbst zu schreiben. Ich danke Euch nochmals für Alle Euere Theilnahme und Liebe.

Dich und den lieben S umarmt Euer alter Freund

Al. Flir.

Rom den 17. Febr. 1859. *)

Lieber M. — Dein Brief, den ich gestern in meinem Krankenbette gelesen habe, war mir und ist mir eine innige Freude. Ich gratulire Dir von ganzem Herzen zu Deiner Beförderung, welche Deine bisherige Wirksamkeit als verdienstvoll und ausgezeichnet sanktionirt, und Dir nun einen neuen Wirkungskreis eröffnet, wo Du so viel des Guten leisten kannst. . . .

Was meine Gesundheit anbelangt, so bin ich seit dem Abgange meines Briefes an Sch. von einem Rheumatismus an der linken Seite befallen worden, der durch Krämpfe mir fürchterliche Schmerzen bereitete. Er ist, Gott sei Dank, unterdrückt; auch von einer Entzündung des Brustfelles wurde ich ergriffen, und die Respiration wurde ungemein eingeschränkt: auch dieses Uebel löst sich. Ich hoffe, in acht oder zehn Tagen mein Krankenbett verlassen zu können. — Du aber blühend an Gesundheit, wirke mit Wonne und Segen auf Deiner neuen Stelle. Gedenke meiner am Altare und grüße mir alle guten Freunde.

Ich bin und bleibe Dein aufrichtiger Freund

A. Flir.

Wien den 20. März 1859.

Lieber Freund!

Wie sehr Dich die traurige Nachricht von Flir's wenigstens mir unerwartetem Tode niederdrückte, das kann ich mir

*) Auch dieser Brief ist von fremder Hand geschrieben, und trägt bloß die Unterschrift Flir's — mit zitternden Zügen.